Brenno's Empfindungen bei seinem Abschiede aus ***n.

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **- (1778)**

Heft 35

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-817056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Irrthümer verbreiten? Ja, und diese Irrthümer werden von andern bestritten werden. Gnädiger Herr, setzte der Vezier hinzu, ich darf dir nichts verschweigen; seit dein Volk anfängt sich zu unterrichten, so werden diejenigen, die Du deiner Gnade und deines Vertrauens würdigest, Gegenstände des öffentlichen Tadels; ich selbst, gnädiger Herr, ich selbst = = = Ich verstehe alles, fiel ihm der Calife ein, und begab sich weg.

Brenno's Empfindungen bei seinem Abschiede aus * * *n.

(Eine Parodie auf Herrn Lentners Gedicht im deutschen Merkur: Lotte an Werthers Grabe.)

Ausgelitten hab ich, ausgerungen
Meinen langen innern Streit ---
Und vergeben die Beleidigungen,
Die sie --- ach! --- noch nie bereut!
O! hätt' ich die ungetreuen
Falschen Freunde nie erblickt,
Die durch ihre süsse Schmeicheleien
Dieses unerfahrne Herz berückt.
Honig auf den Lippen --- Gift im Herzen,
Schwuren sie mir ew'ge Treu ---
Brachen sie --- und lachten meiner Schmerzen,
Sonder Mittleid, sonder Reu.
Jede Freude, meiner Seele Frieden
Floh aus der bedrängten Brust.

Meine

Meine Jünglingstage schieden
Unbekannt mit Jünglingslust.
Einsam irrt' ich durch die Häine,
Durch die blumenvolle Flur,
Aber ich! ich fühlte keine
Sanfte Reitze der Natur.
Einsam weilt' ich an der Muschelquelle,
Weinte da von Spöttern unbelauscht ---
O! wie oft hast du mir liebe kleine Quelle
Trost in's kranke Herz gerauscht!
Bis zum Lager, wo nicht Träume schreckten,
Folgte mir mein banger Schmerz:
Keine süsse Morgenträume weckten
Mich zu freudevollem Scherz.
Ich erwachte traurig, und erstickte
Jeden Seufzer der mir schon entrann:
Mit beträhntem Auge blickte
Ich den schönen Morgen an.
Freunde mit erstorbnen Herzen
Drückten an den kalten Busen mich,
Sahen meine innre Schmerzen ---
Ach! und keiner hatte Trost für mich!
Jene die mein Elend schaften,
Hatten Herzenslust daran,
Und mit Mörderaugen gaften
Sie das arme Opfer an.
O! wie will ich an dem grossen Tage,
Wo der Richter unsre Thaten wiegt,
Und nun offen aus der furchtbar'n Wage
Jede Schuld und jeder Frevel liegt,
O! wie will ich da um Rache rufen ---
Rache? --- nein, dies läßt mein Herz nicht zu!
Gnade, Gnade! will ich rufen ---

Ich

Ich vergab --- vergieb auch du!
Und der Richter wird Vergebung winken;
Ruh empfang' ich nach der langen Pein,
Und wir alle --- alle --- trinken
Seeligkeit des Himmels ein.

L.

Wiederlegung einer üblen Nachrede.

Die gute Galathee! man sagt sie schwärzt ihr Haar
Da doch ihr Haar schon schwarz, als sie es kaufte, war.

Der Kinderhüter zu Tarnate.

Ich gab auf eine Schaar verwöhnter Buben acht:
O Gott, wie ist der Mensch mit Menschen doch geplagt!
Bei seiner Herde kam ein Hirt mir zu Gesicht:
Wie glücklich, dacht ich, bist du nicht!